



Die Wartburg und der Sängerkrieg.

„Thüringen, du holdes Land,
Wie ist mein Herz dir zugewandt!“

o möchte man mit dem Dichter in die grünen Wälder und die sonnebeglänzten fluren hineinrufen, wenn man auf der Wartburg, der Burg der Burgen, steht und den freudetrunkenen Blick über die gesegneten Thüringer Lande schweifen läßt, welche Geschichte und Sage mit schimmerndem Glorienschein umrahmen.

Da rauscht geheimnisvoll durch die Bäume, als hätten sie Seltsames zu erzählen, und der flüsternde Epheu am altergrauen Gemäuer sagt dem kundigen Ohr von Schicksalen und Thaten längst voraufgegangener Geschlechter, welche einst wie wir in diese frische, grüne Welt hinausgauten, und mit buntem Leben diesen Berg und diese Burg erfüllten.

Ja, von diesen sanftbewegten Wäldern umflutet und von diesen fluren angelacht, dachte man schon vor grauen Jahrhunderten: „Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!“ Und so dachte auch Landgraf Ludwig, als er hier einst nach fröhlicher Jagd ruhetete, und von dieser Bergeshöhe aus in weitem Kreise seine Lande überschauete. Der Berg gefiel dem edlen Herrn über die Maßen wohl, und er sprach deshalb: „Wart, Berg, dir will ich eine Burg bauen!“ Dies Wort des Grafen wurde das Weihewort des Baues und soll Berg und Burg den Namen gegeben haben.

Aber füllereich und mannigfaltig quillt der Born der Sage im Thüringerlande und andre erzählen, der Bau und die Benennung der Burg seien wie folgt veranlaßt: Einst verfolgte Ludwig, den man den Springer zubenannte, ein Wild bis über die Hörsel und bis zu dem Berg hinauf, welcher jetzt die Wartburg trägt. Das Wild entkam, und der Landgraf warf sich ermüdet auf der Kuppe des Berges ins Gras, um auf sein Jagdgesolge und seine Dienerschaft zu warten. Während er so wartete, beschaute er sich den Berg näher, fand ihn steil und geräumig und ganz vorzüglich dazu geeignet, eine feste Burg zu tragen. Als nun das erwartete Gesolge herbeikam und er sich auf den Heimweg machte, beschäftigte ihn fort und fort der